

Samariter | Bei der Delegiertenversammlung des OSV sorgte das Thema Altkleidersammlung für Gesprächsstoff

«Der Abfall gehört nicht in die Altkleidersäcke»

STALDENRIED | Präsident Roger Elsig konnte am Samstagnachmittag in der Turnhalle von Staldenried eine stattliche Anzahl von Delegierten willkommen heissen.

Zum ersten Mal überhaupt war die Gemeinde Staldenried Gastgeberin für die Delegiertenversammlung des Oberwalliser Samariterverbandes. Schon zu Beginn der GV zeigte sich, dass in Staldenried die Musik einen hohen Stellenwert besitzt. Die örtliche Samaritergruppe stimmte nämlich zur Melodie von «Wo Berge sich erheben» ihr Samariterlied an, und die Delegierten sangen begeistert mit.

Neues Rettungsschema

Im Jahr 2011 wurde das neue BLS-AED-Schema eingeführt. Das neue Rettungsschema ersetzt das allseits bekannte ABC-Schema. Die einfachen Eselsbrücken sind einem «komplizierten» Flussdiagramm gewichen. Der Präsident des Oberwalliser Samariterverbandes, Roger Elsig, versichert aber, dass sich praktisch nichts geändert hat: «Eigentlich bleibt praktisch alles beim Alten. Die einzige nennenswerte Änderung betrifft die Alarmierung. Beim neuen Rettungsschema steht der Punkt «Hilfe holen» an erster Stelle.» Das neue Rettungsschema scheint sich in den Samaritervereinen im Oberwallis zu etablieren. Im vergangenen Jahr haben bereits 295 Teilnehmer den «BLS-AED-Kurs» besucht.

Erfreuliche Statistik

Auch der Oberwalliser Samariterverband hat mit Mitgliederschwund zu kämpfen. Ein Blick in die Statistik zeigt jedoch, dass der Mitgliederschwund bei den Samaritern nicht sehr gross ist. So blieb die Mitgliederzahl in den letzten vier Jahren praktisch unverändert. Im Oberwallis gibt es derzeit 44 Samaritervereine mit rund 1100 Mitgliedern. Im Durchschnitt hat ein Verein im Oberwallis 25 Mitglieder. Verglichen mit dem gesamtschweizerischen Durch-

schnitt ist das ein sehr guter Wert. Der schweizerische Durchschnitt liegt nämlich bei 19 Mitgliedern. Eine Tatsache, die auch den Präsidenten Roger Elsig erfreut: «Unser Verband konnte die Mitgliederzahlen in den letzten Jahren stabil halten. Der Verband hat viele treue Mitglieder. Das zeigt allein schon die Tatsache, dass wir in diesem Jahr 21 Mitglieder mit der Henry-Dunant-Medaille für 25 Jahre Mitgliedschaft in einem Samariterverein ehren dürfen.» Ein Vergleich mit dem

wesentlich grösseren Berner Verband zeigt dies eindrucksvoll. Beim Berner Verband werden in diesem Jahr gerade mal drei Mitglieder mit der Henry-Dunant-Medaille geehrt.

Spezielle Ehrung

An der Delegiertenversammlung in Staldenried konnte Verbandspräsident Roger Elsig eine ganz besondere Ehrung vornehmen. Nach 36 Jahren legte Hans-Ruedi Eggel sein Amt als Chef der Altkleidersammlung nieder. Der Oberwalliser Sama-

riterverband hat Hans-Ruedi Eggel viel zu verdanken und bei seiner Verabschiedung gab es stehende Ovationen vonseiten der Delegierten. Unter der Regie von Hans-Ruedi Eggel wurden insgesamt 9803378 Tonnen Altkleider gesammelt. Eine unvorstellbare Zahl.

Am falschen Ort entsorgt

Bei den alljährlich stattfindenden Altkleidersammlungen treten immer häufiger Probleme auf. Die Verantwortlichen des Oberwalliser Samariterver-

bandes haben nämlich festgestellt, dass in den Altkleidersäcken längst nicht nur Altkleider zu finden sind. Einige Schlaumeier entsorgen in den Altkleidersäcken nämlich auch ihren normalen Abfall. Von Lebensmitteln bis hin zu Bratpfannen sei alles in den Säcken zu finden, war an der DV zu vernehmen. Präsident Roger Elsig möchte an dieser Stelle nochmals sehr deutlich darauf hinweisen, dass in den Altkleidersäcken Abfall jeglicher Art nichts zu suchen hat. Dem ist nichts mehr beizufügen. **verm**



Treue Mitglieder. In Staldenried konnten 21 Männer und Frauen die Henry-Dunant-Medaille für 25 Jahre Mitgliedschaft in einem Samariterverein entgegennehmen.

FOTO WB

Zermatt Unplugged | Organisatoren ziehen ein positives Fazit und sind zufrieden

«Bruce Springsteen wäre toll»

Die 5. Ausgabe des Zermatt Unplugged Festivals gehört bereits der Vergangenheit an. Festivaldirektor Thomas Sterchi zieht eine erste Bilanz. Diese fällt durchaus positiv aus.

Herr Sterchi, das Zermatt Unplugged Festival 2012 ist bereits Geschichte. Wie fällt Ihr erstes Fazit aus?

«Ich bin wirklich sehr zufrieden. Ich habe schon während der Woche viele Komplimente und positive Rückmeldungen vonseiten der Festivalbesucher erhalten.»

Was bleibt Ihnen vom diesjährigen Festival besonders in Erinnerung?

«Besonders in Erinnerung werden mir die After-Show-Partys im Vernissage bleiben. Dort ging in diesem Jahr so richtig die Post ab. Aber nicht nur mir haben diese Partys gefallen. Viele Künstler sind nach ihren Auftritten auch noch im Vernissage vorbeigekommen und haben mitgefeiert. Beim letzten Festivalabend am Samstag musste der DJ zwei Stunden länger als geplant aufliegen. Erst um vier Uhr morgens verliessen die letzten Besucher das Vernissage.»

In diesem Jahr wurden die «Sunnegga Sessions» neu ins Programm aufgenommen. Wie ist das bei den Besuchern angekommen?

«Die Sessions sind beim Publikum wirklich gut angekommen. Die Leute haben die heimelige Atmosphäre mit einem Apéro am offenen Feuer sehr genossen.»

Also wird es die «Sunnegga Sessions» auch in Zukunft geben?

«Ja, auf jeden Fall. Auch im nächsten Jahr werden wieder Künstler auf der Sunnegga zu hören sein.»

Haben die Planungen für das Festival im nächsten Jahr schon angefangen?

«Erste kleinere Abklärungen wurden bereits getroffen und auch schon einige Künstleranfragen wurden getätigt. Ich werde aber nicht verraten, um welche Künstler es sich handelt. Dafür ist es definitiv noch zu früh (lacht). Bevor wir aber richtig loslegen, führen wir noch ein Debriefing vom diesjährigen Festival durch. Solche Briefings sind immer wichtig und können uns helfen, gewisse Sachen in Zukunft noch besser zu machen. Der offizielle Start-

schuss für das Festival im nächsten Jahr wird dann im Mai sein.»

Wie klappt eigentlich die Zusammenarbeit mit den Einheimischen?

«Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den Einheimischen funktioniert tadellos. Während dem Festival kann ich auf viele ehrenamtliche Helfer zurückgreifen. Dafür bin ich wirklich sehr dankbar. Ohne diese Helfer könnte so ein Festival gar nicht durchgeführt werden. Oft werde ich auf der Strasse von Leuten angesprochen, die ich gar nicht persönlich kenne. Diese sagen mir immer wieder, wie toll sie das Festival finden. Ich spüre einen grossen Rückhalt für das Festival vonseiten der Bevölkerung.»

Welchen Künstler möchten Sie gerne mal nach Zermatt holen?

«Da fallen mir zwei Namen ein. George Michael und Bruce Springsteen würde ich gerne nach Zermatt holen. Das ist aber nicht so einfach. Beide Musiker sind absolute Weltstars und nicht ganz billig. Aber wir werden es trotzdem versuchen und dranbleiben.»

Interview: Michel Venetz



Grosse Unterstützung. Festivaldirektor Thomas Sterchi kann auf die Hilfe der Zermatter zählen: «Die Bevölkerung und die Behörden stehen hinter dem Festival.»

FOTO WB